

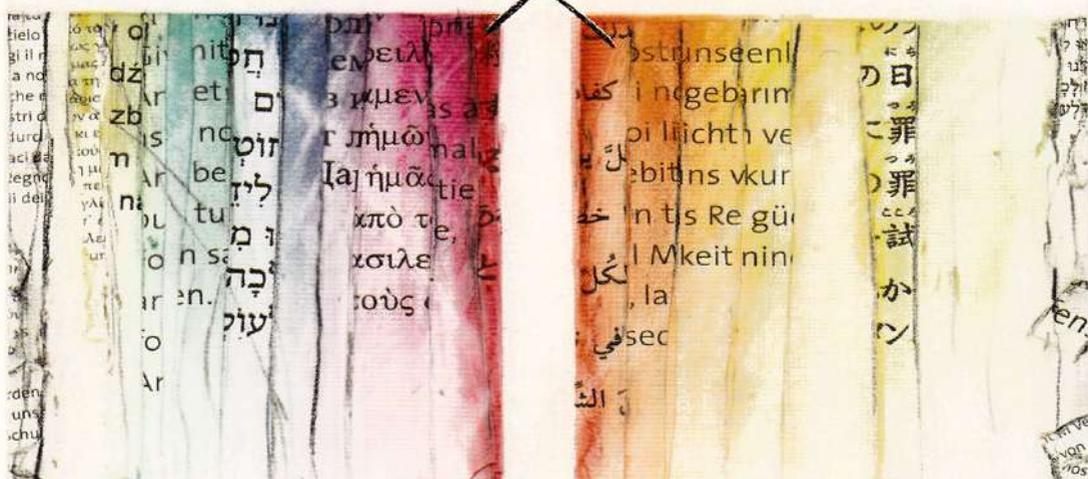
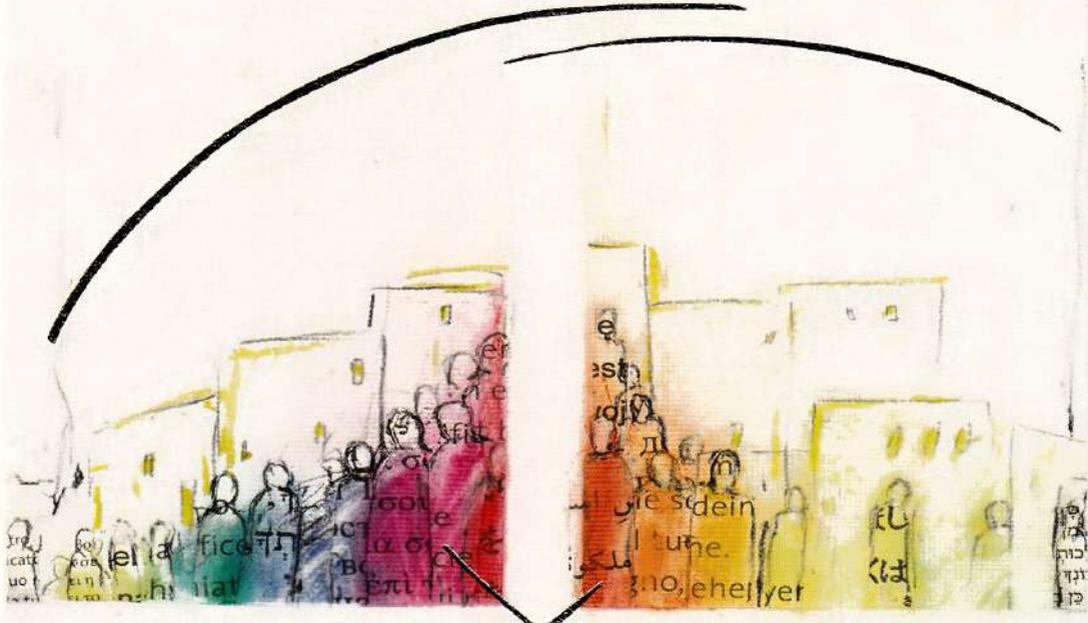
Wegzeichen

Das evangelische Gemeindemagazin für
Mellrichstadt Dezember 2018—April 2019



Emil Nolde,
1912,
Heilige Nacht

Hinterherjagen....	3	Kirchenvorstandswahl	22
Das neue Lektionar	6	Einheit der Christen	24
Zum Titelbild	10	Gottesdienste	26
Dekanatsfrauentag 2018	12	Friedenslicht Bethlehem	30
Gemeindereise Apulien	14	Weltgebetstag	32
Konzert des Jugendchores	17	Was bleibt. Ausstellung	34
60 Jahre Brot für die Welt	18	Kirche digital	42
Sammlung der Diakonie	20	reset	47



Gott spricht:

Suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34,15

Ame

NICHT ENTMUTIGEN LASSEN!

Lebensglück und Frieden gehören aufs Engste zusammen. Wo dagegen Streit und Unfriede herrschen, blicken wir in wutverzerrte und hass-erfüllte Gesichter. In besonders tragischen Fällen sind sogar Gut und Leben bedroht. Deshalb wirbt Psalm 34: „Wer ist's, der Leben begehrt und gerne gute Tage hätte?“ Und empfiehlt: „Suche Frieden und jage ihm nach!“ Dieser Zusammenhang wird übrigens vom neutestamentlichen 1. Petrusbrief (1. Petrus 3,10–11) wortgetreu aufgegriffen. Von zentraler Bedeutung sind die Worte von Jesus: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matthäus 5,9).

Trotzdem werden Menschen, die sich für ein friedliches Miteinander einsetzen, von manchen für naiv gehalten und als „Gutmen-

schen“ beschimpft. Mögen sich diese Lebensklugen nicht entmutigen lassen! Der Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela (1918–2013) sagte: „Niemand wird geboren, um einen anderen Menschen zu hassen. Menschen müssen zu hassen lernen und wenn sie zu hassen lernen können, dann kann ihnen auch gelehrt werden zu lieben, denn Liebe empfindet das menschliche Herz viel natürlicher als ihr Gegenteil.“

Mir leuchten diese Worte ein und ich betrachte mein Leben und meine Beziehungen wie in einem Spiegel: Wo hege ich einen Groll gegen einen Mitmenschen? Was kann ich zur Besserung beitragen? Lebe ich in Unfrieden mit mir selbst? Habe ich Misstrauen gegen Gott? Ich will dem Leben nachjagen! REINHARD ELLSEL



Liebe Leserinnen und Leser,

dem Frieden soll man also auch noch hinterherjagen! Die Jahreslosung 2019 ist da ja recht eindeutig. „Passt gut zum allgemeinen Lebensgefühl“, dachte ich mir beim **ersten** Lesen. Jedem und allem sollen und müssen wir irgendwie „hinterherjagen“. Nichts kann in Ruhe getan werden, mit der nötigen Zeit, die etwas einfach braucht. Und zu wahren Spitzenzeiten des Hinter-

herjagens und Abhetzens werden die Tage vor den Feiertagen, die vor uns liegen. Was da nicht alles noch getan werden muss. Bevor dann hoffentlich weihnachtlicher Friede eintritt. Wenn denn überhaupt. „Hinterherjagen“ ist dafür ein passender und treffender Begriff.

Die Jahreslosung dreimal lesen

Beim **zweiten** Lesen fiel mir noch etwas zum Wort aus dem 34. Psalm ein. Etwas Politisches. Am Abend der Bundestagswahl 2017 verkündete der AfD-

Politiker Alexander Gauland, unter Jubelstürmen seiner Anhänger, dass er und seine Partei jetzt die Regierung und „Frau Merkel jagen“ werden.

Klar, gemeint war da eher so eine Art Hetzjagd. Ein Vor-Sich-Her-Treiben, das dann zu einem Zusammenbruch aus Erschöpfung führt.

Für Christen sind Hetzjagden verboten.

Was für ein unheilvolles Bild für politisches Handeln! Wenn Politik das Eröffnen und Entfesseln von Hetzjagden auf den politischen Gegner bedeutet, dann gewinnt die Jahreslosung 2019 für mich als Christ nochmals eine ganz andere, ermahnende Dimension. Mit Hetzjagden haben Christen leidvolle Erfahrung. Als Opfer, wie auch als Täter. Das „Jagen“ in der Jahreslosung ist anders zu verstehen.

Beim **dritten** Lesen der Jahreslosung begreife ich sie also nochmals ganz anders. Ich sehe sie als Auftrag. Den Frieden suchen und ihm nachjagen.

Friede ist offensichtlich zu fin-

den, wenn man ihn sucht. Bin ich auf der Suche?

Ihn bei sich zu halten, wenn man gefunden hat, ist offensichtlich aber schwierig. Immer wieder verschwindet er aus unserem Leben, manchmal ganz unmerklich. Wie oft lebe ich doch auch in langen Lebensabschnitten in Unfrieden. Wahrscheinlich steckt tatsächlich eine tiefe Lebenserkenntnis und Weisheit darin, zu erkennen, dass man dem Frieden tatsächlich *nachjagen* muss.

Gottes Frieden suchen

An Weihnachten wird ewiger Friede verheißen. Gottes Herrlichkeit und sein Friede kommt, so heißt es beim Evangelisten Lukas, auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet. Mit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus schließt Gott ewigen Frieden mit den Menschen. Ewiger Friede? Stimmt das überein mit der Realität meines Lebens?

Es ist ja ein Geheimnis, weshalb sich der Mensch durch diesen zu ihm gekommenen Frieden Gottes so angegriffen fühlt, dass er die-

sem Christus mit einer Hetzjagd begegnet. Es ist offensichtlich ein Wesenszug des Menschen, dass er diesen Frieden aus seinem Leben und aus der Welt immer wieder versucht hinauszuschmeißen. Oder eben behauptet, dass er gar nicht da wäre und nie gekommen sei.

Manchmal fragen mich Leute, wo denn der Friede wäre, den die Engel damals in Bethlehem dieser Welt angeblich verkündet hätten. Ich spüre, wie es mir schwerfällt ihnen zu antworten.

Er ist auf der Flucht! Die mordenden Horden des Herodes waren gekommen. Und überall, wo der Friede einkehren wollte, hat man ihm die Tür gewiesen. Schon damals in Bethlehem war das so. Und da, wo man seiner habhaft wurde, schlug man ihn tot. Wie damals auf Golgatha.

Wer diesen Frieden sucht, der wird ihn finden. Allerdings muss man sich auch darauf gefasst machen bei dieser Suche auf ein seltsam leeres Grab zu stoßen. Man erkennt: Er war auch und sogar hier.

Erstaunt treten wir vor jenes Grab. Beginnen vorsichtig tas-

tend zu laufen, hinein in unser Leben. Schneller dem Frieden auf der Spur zu bleiben, ihm hin-

Gottes Friede nachjagen

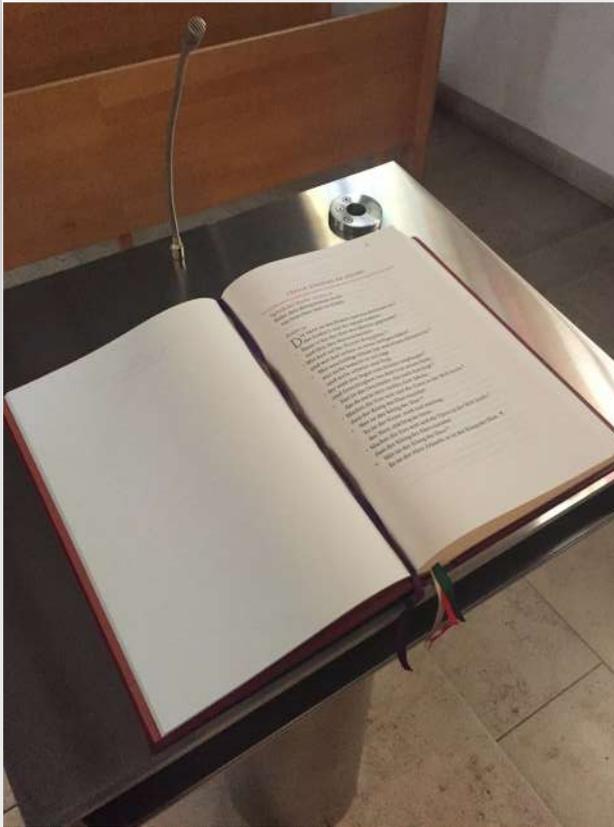
terher zu jagen. Keine Hetzjagd. Eher freudiges Entdecken. Voller Staunen, wo er überall schon war und ist, voller Überraschung, was er alles konnte und kann. An Stellen, wo Unfriede herrscht, ihn bringen, weil wir ihn einlieben.

An den Früchten sollen wir die falschen Propheten erkennen sagt die Bibel. Hetzjagden sind tödlich. Ich aber suche und jage dem Frieden nach. Die Frucht dieses Jagens ist das Leben.

Ein friedvolles Weihnachtsfest und Jahr 2019 wünscht Ihnen Ihr



Das neue Lektionar wurde eingeführt



dienstlichen Lesungen auch aus den neuen Lektionaren gelesen. Das Lektionar („Lesebuch“) beinhaltet alle biblischen Lesungen, die in Gottesdiensten Verwendung finden. Es ist also keine vollständige Bibel. Jeder Sonntag und jeder kirchlicher Feiertag hat ein sogenanntes „Proprium“, d.h. speziell nur für diesen festgelegte biblische Texte. Sie unterstreichen den Charakter und das Thema des jeweiligen Tages. Jeder Sonntag, jeder Festtag und Gedenktag bekommt so festzugeordnete biblische Texte, die in evangelischen

Am 1. Advent 2018 wurde in der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) die neue Perikopen-

Kirchen im deutschsprachigen Bereich in Gottesdiensten gelesen werden sollen. Ein Abschnitt aus dem Alten Testament, eine Evangeliumslesung und eine Lesung aus den Briefen der Apostel bzw. der Apostelgeschichte oder der Offenbarung des Johannes. Dazu gehören noch drei weitere vorgegebene Predigttexte, die

Das gottesdienstliche Lesebuch

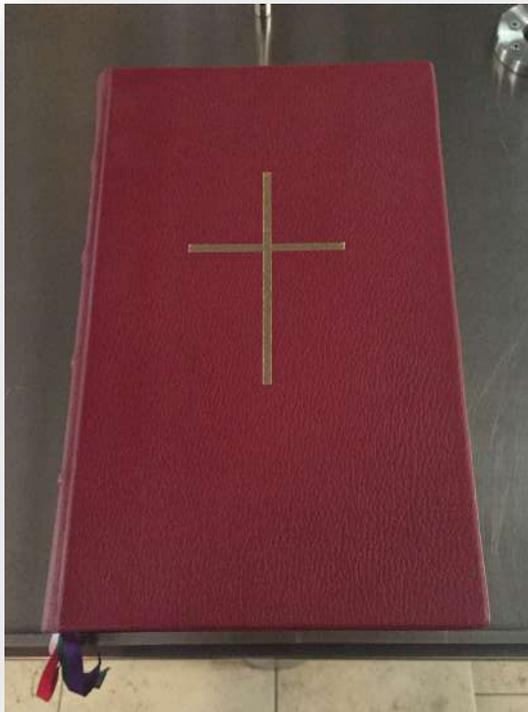
ordnung eingeführt. In allen Kirchen werden nun die gottes-

neben den drei Lesungen auch in der Predigt ausgelegt werden sollen. Diese 6 Abschnitte sind in Reihen zugeordnet. Somit wird alle 6 Jahre erneut über einen Text gepredigt. Diese Abschnitte aus der Bibel nennt man auch Perikopen, ein Wort aus dem Griechischen, was soviel wie „heraus-geschnittenes Stück“ bedeutet. Das Lektionar ist also ein echtes Gebrauchsbuch. Es ist praktisch, da man die einzelnen Textabschnitte nicht in einer ganzen Bibel suchen muss. Außerdem bestehen manche Abschnitte auch aus einer Auswahl von Versen.

40 Jahre — da verändert sich was....

Im Jahr 1978 wurde die letzte Revision an der Perikopenordnung vorgenommen. 40 Jahre später nun wurde nach eine 4-jährigen Erprobungsphase (unsere Gemeinde hat sich daran auch beteiligt) eine neue Perikopenordnung erstellt und sie ist seit dem 1. Advent nun auch im gottesdienstlichen Gebrauch ge-

nommen. Einige Texte vielen weg und wurden durch andere ersetzt. Neue Texte wurden aufgenommen. Da das Lektionar ein regelmäßig benutztes Buch ist, das auch immer im Angesicht



der Gemeinde sichtbar ist, sollte es auch optisch widerspiegeln, was es uns als Evangelische Christen bedeutet. Im Benediktinerkloster Münsterschwarzach haben wir unser Exemplar in weinrotes Leder binden lassen. Dadurch ist es davor geschützt schnell Flecken zu bekommen und – wie leider in vielen Kir-

chen – abgegriffen zu wirken. Leider sehe ich da zum Teil schon auch peinliche Beispiele von Gleichgültigkeit. Ich finde, dass das Wort Gottes es verdient hat in einem auch ästhetisch ansprechenden Zustand im Mittelpunkt unserer Gottesdienste zu stehen.

Unser bisheriges ebenfalls in Leder gebundenes Lektionar befindet sich nach 20-jährigen intensiven Gebrauch in einem noch sehr guten Zustand und hätte gut noch weitere 20 Jahre „im Dienst“ sein können. Wir werden es in Ehren halten, aber es hat eben „ausgedient“.

Ich finde es gut, dass es eine neue Perikopenordnung gibt.

Neue Texte kommen zu Gehör, andere dürfen einmal etwas ruhen.

Zum allergrößten Teil finde ich die Revision auch sehr gelungen. Nicht alle biblischen Texte sprechen auch zu allen Zeiten. Manche Predigttexte und Lesungen

dürfen nun auch einmal ein wenig ruhen um dann vielleicht, wenn sie wieder an Aktualität gewonnen haben, wieder nach 40 Jahren aufzutauchen. Wir müssen uns diese Lebendigkeit im Umgang mit biblischen Texten auch in Zukunft bewahren. Und das Motto „Alles muss so bleiben, wie es war“ wäre geradezu tödlich für eine christliche Gemeinde.

Übrigens: Sehr gerne dürfen Sie aus dem neuen Lektionar lesen. Am liebsten wäre uns, wenn Sie das in unseren Gottesdiensten tun würden. Wir würden uns sehr über viele Gemeindeglieder freuen, junge und ältere, die Lesungen vortragen. Wenn Sie wollen können wir gerne uns mal einen Abend mit dem Lektionar vertraut machen und ein wenig üben.

Geben Sie sich einen Ruck! Wie wär´s?

Andreas Werner



Foto: Lotz

Da sie den Stern
sahen, wurden
sie hocheifreut.

Matthäus 2,10

ES WIRD ALLES ANDERS UND BESSER

Hocheifreut werden – diesen Zustand wünscht man sich doch. Aber wie geht das? Ganz einfach: Als sie den Stern sahen, ist es passiert – und noch besser – es hält an, vielleicht sogar ein Leben lang. Soweit das Matthäus-evangelium. Die Hirten fehlen hier, Matthäus erzählt knapper, ganz auf Jesus konzentriert. Aber – hocheifreut – das ist auch hier die Weihnachtsbotschaft. Ob im Trubel der Weihnachtseinkäufe oder nach der Bescherung dieser Zustand erreicht wird?

Ein Stern reichte damals, na ja eigentlich nicht allein. Denn der Stern war ja mit einem besonderen Ereignis verknüpft – Jesu Geburt. Und der Hoffnung, jetzt wird alles nicht nur anders, sondern besser. Und der Stern musste gesucht werden. Es gab die frohe Botschaft,

ein Retter kommt, aber für die Weisen stand er nicht vor der Tür, sie suchten und fanden ihn und machten sich auf den Weg.

So mundgerecht, wie wir heute Weihnachten serviert bekommen, ist Weihnachten eben doch nicht. Zwar müssen wir nicht eine beschwerliche Reise zum Christkind zurücklegen, aber einige Hindernisse sind auch für uns aufgebaut. Es hat nämlich Konsequenzen, dem Kind zu begegnen, sich bei Gott einzufinden.

Hocheifreut heißt nicht nur, Freude zu empfangen und zu empfinden. Hocheifreut heißt, Freude zu teilen und zu ermöglichen, für sich selbst und für andere. Manchmal ein beschwerlicher Weg, aber: „Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifreut.“ Hocheifreute Weihnachten!

CARMEN JÄGER

Emil Nolde wird 1867 im Dorf Nolde bei Tondern geboren. Als Holzschnitzer ausgebildet, entwirft Nolde 1894 eine Postkartenserie, in der er Bergen menschliche Züge verleiht. Der Verkaufserfolg ermöglicht es ihm, freier Maler zu werden. 1902 heiratet Nolde die Dänin Ada Vilstrup. 1906/7 ist Nolde Mitglied der Künstlergruppe "Brücke". Während Noldes im Sommer auf der Ostseeinsel Alsen wohnen, verbringen sie den Winter in Berlin. 1913/14 nimmt das Paar an einer Expedition in die Südsee teil. 1927 ziehen Noldes nach Seebüll; Nolde entwirft Wohnhaus und Garten.

Das Nazi-Regime erklärt Nolde 1937 zum entarteten Künstler und verbietet ihm 1941 das Malen. Nolde aquarelliert heimlich und vollendet 1.300 „Ungemalte Bilder“.

Nach dem Krieg erhält Nolde zahlreiche Ehrungen. Er stirbt 1956 in Seebüll. Sein Testament enthält die Gründungsurkunde für die Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde.

Weihnachten war für Emil Nolde Zeit seines Lebens ein wichtiges Fest. Über viele Jahre verbrachte der Maler Emil Nolde mit seiner



Frau Ada die Weihnachtstage zu meist in seinem Berliner Wohnatelier. Längere Zeit bedachte der Frankfurter Kunstsammler Carl Hagemann das Künstlerpaar regelmäßig mit einem Baumkuchen. So bedankte sich Ada im Januar 1934 bei Hagemann *"für den süßen Babelsturm, der nun schon Tradition bei uns wird"*, und schilderte ihm den Verlauf des Festes: *"Unsere Weihnachten sind immer besonders stille Tage. Wir legen Tannengrün ins Zimmer und stecken Wachskerzen daran, echte Honigkerzen, die duften auch, wenn sie nicht brennen. Einen Weihnachtsbaum haben wir nicht, wir beiden einsamen Menschen stehen verlegen davor und werden traurig."* Der Bau-

ernsohn Emil Nolde erinnerte sich gern an seine Kindheit, auch an die Festtage:

"Zurückschauend liegen vor mir die Knabenjahre im heimatlichen Dorf wie ein sonniger Frühlingmorgen." Zu Weihnachten backte die Mutter "in dem großen, gewölbten, glühenden Backofen ihre vielen Kuchen, mein Vater schob die Platten hinein und holte sie fertig wieder heraus. Fünfzehn Sorten Gebäck hatte meine Mutter", weiß er noch. "Wir Kinder standen möglichst immer dabei, zuerst ein Stückchen Teig und dann zerbrochene Kuchen als Leckerbissen erhaschend." Am Weihnachtsmahl „in der guten Stube“ nahmen auch „die Knechte und Mädchen“ teil; „es wurde gebetet, und der Tisch war festlich mit weißem Leintuch gedeckt und dem Silbergeschirr. Der große Schweinskopf mit den Schüsseln voll Grünkohl nebenzu, stand unser erwartend. Das Essen war schwere Kost für uns Kinder, aber ein Stück Schweinsohr mit weißen Knorpelstreifen darinnen, das schmeckte doch sehr schön“, berichtet er in seinen Erinnerungen. "Und dann kam die Reisgrütze mit dem üppigen Butterklecks in der Mitte und mit Zucker und Kaneel darüberhin;

das war noch besser. Und dann der herrlich große Teller voll Kuchen zum Sattessen! Das Höchste und Schönste waren die kleinen Geschenke: der Farbenkasten, den mir das Fest einst brachte, mag ein größtes Glück mir im Leben gewesen sein. Die ganzen Weihnachtstage saß ich bei meinen Farben, malend und malend."

Die Tradition der christlichen Festtage, der wöchentliche Kirchgang, Bibelstunde, Konfirmandenunterricht oder Tischgebete waren fest eingebunden in das Familienleben. Neben Hauspostille und Gesangbuch war die Bibel lange Zeit angeblich das einzige Buch im Elternhaus, und Nolde kokettierte später damit, dass sie im Grunde auch das einzige Buch gewesen sei, das er ganz gelesen habe. Den tiefen Einfluss dieser frühen Lektüre auf seine Kunst offenbarte er im Juli 1916 einer Bekannten: *"Die biblischen Bilder sind intensive Jugenderinnerungen, denen ich als Erwachsener Form gebe."*

Pierre Bouvain, unter Benutzung eines Aufsatzes von Manfred Reuther, Direktor der Noldestiftung Seebüll

„Glück gehabt?!“ Glück ist erlernbar

30 Jahre Dekanatsfrauentag – Letzter Auftritt 2018 in Aubstadt

Ca. 250 Besucherinnen waren zum Evangelischen Dekanatsfrauentag nach Aubstadt gekommen. Diesen Nachmittag hatten Monika Haid alias Clownin Rosa, die wieder sehr unterhaltsam das Thema interpretierte, Monika Landgraf, Barbara Eckert, Gudrun Ortlepp, Johanna Steiner, Erika Schneider, Elsa Hoch und Gabi Wrusch vorbereitet.

Die musikalische Begleitung des Nachmittags übernahmen Monika Tengler und Eva Böhm. Es war ein sehr kurzweiliges Programm mit einigen Anspielen (Was sind eigentlich „Glücksbehinderer“?), einem gemeinsamen Mediationstanz, zu dem uns Heide-Rose Bär animierte sowie einem Referat von Antonie L a m m z u m T h e m a „Glücksmomente“. Glück ist erlernbar, war sie sicher, und Glücksmomente zu finden, berei-



tet Glück. Zum Abschluss hielt Frau Pfarrerin Mucha eine kurze Andacht und stellte fest, dass es viele Auslöser für Glück gibt. Zum Abschluss gab es noch einen Konfettiregen auf der Bühne, wo sich nun auch alle ehemaligen Mitstreiterinnen eingefunden hatten. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiedete sich das Team. Und damit war dieser Dekanatsfrauentag Geschichte.

Die Bewirtung hatten die Frauen aus Aubstadt um Umgebung übernommen, die selbstgebacke-

nen Kuchen präsentierten.

Die Kollekte in Höhe von 980,00 € wird wieder dem Frauenhaus in Schweinfurt zur Verfügung gestellt.



Das Dekanatsfrauenteam

30 Jahre Dekanatsfrauenarbeit.
Alle „Teamer“ lassen sich im Konfettiregen feiern.



Text und Bilder: G. Wrusch



Im Sommer 2019 ist es wieder soweit. Vom 11. Juni bis zum 19. Juni werden wir wieder unterwegs sein. Diesmal wollen wir uns Süditalien widmen, genauer der Region Apulien. Wir haben wieder ein schönes Programm zusammengestellt. Land und Leute, Städte und Kirchen, Natur und Kulinarisches, Gemeinschaft und Gottesdienste. Habe ich Ihr Interesse geweckt? Dann schauen Sie doch mal in das Programm. Hier finden Sie auch alle Reiseeinzelheiten.

1. Tag: Dienstag, den 11.06.2019

Aufbruch und Ankommen

Linienflug von Frankfurt via München nach **Bari**. Hotelbezug in Giovinazzo. für vier Nächte.

2. Tag: Mittwoch, 12.06.2019 **Wegmarken des Stauferkaisers**

In Barletta Besuch des Stauferkastells mit Büste Friedrichs II. Fahrt nach Trani: eine staufische Architekturvision mit Kastell und Kathedrale in schöner Lage über dem Meer; Bronzeportal des Barisano da Trani; Rundgang in der Altstadt. Gottesdienst in der Chiesa di Ognissanti. Weiter geht's zum berühmten, 1240-1250 für Friedrich II. errichteten Castel del Monte: Besichtigung und Ausblick über die Hochebene der Murge.

3. Tag: Donnerstag, 13.06.2019 **Zum Grab des hl. Nikolaus**

Ausflug nach Bitonto mit einer der schönsten Kathedralen Apuliens. Weiterfahrt nach Bari: Rundgang durch die verwinkelte Altstadt zur Kathedrale und zur Grabeskirche des hl. Nikolaus,

des Bischofs von Myra, dessen Reliquien im 11. Jh. von Seefahrern aus Bari erbeutet worden sind; Staufferburg.

4. Tag: Freitag, 14.06.2019

Fakultativer Ruhetag im Hotel (Bademöglichkeit in der Adria) bzw. „Land und Leute“-Tag

Sie entscheiden selbst. Wenn Sie den Tag mit Programm nutzen wollen: Besuch in einer Olivenölmühle, schönes landestypisches Mittagessen in einem Landgut, Rückkehr ins Hotel am Nachmittag. Aufpreis Programm inkl. Mittagessen in einer Masseria € 60,00

5. Tag: Samstag, 15.06.2019

Wohnen und Beten im Berg

Fahrt über Ruvo di Puglia (Kathedrale) nach Altamura: Besichtigung der Kathedrale, die auf Wunsch von Friedrich II. erbaut wurde. Weiterfahrt nach Matera, einer der ältesten und ungewöhnlichsten Städte Italiens, die auch zur europäischen Kulturhauptstadt 2019 gewählt wurde. Gang durch den zum Teil in den Fels gehauenen Ort mit seinen verlassenen Höhlenwohnungen; Besichtigung einer Höhlenkirche. Hotelbezug für vier Nächte.

6. Tag: Sonntag, 16.06.2019

Trulli und Tropfsteine

Fahrt zur berühmten Castellana-Grotte, deren Caverna Bianca als die schönste der Welt gilt. Fahrt durch herrliche Olivenhaine zu den für die Murge typischen Trulli in Alberobello, der unangefochtenen Königin des Trulli-Landes: Runde, weiß getünchte, mörtellose Steinhäuser (Trulli) mit kegelförmigen grauen Schindeldächern und magischen Symbolen sind die Wahrzeichen des fruchtbaren Valle d'Itria, das auch für seine Rot- und Weißweine bekannt ist, die wir bei einer Weinprobe kennenlernen werden.

7. Tag: Montag, 17.06.2019

Massafra und Grottaglie

Über Martina Franca (Altstadtrundgang) fahren wir nach Massafra. Dort Besichtigung der Höhlenstadt und Höhlenkirchen. Gottesdienst in der Höhlenkirche San Antonio Abate. Weiterfahrt in die Keramikstadt Grottaglie zum Einkaufsbummel. Anschließend über Locorotondo zurück ins Hotel.

8. Tag: Dienstag, 18.06.2019

Ostuni, Monopoli und Polignano a Mare

Besichtigungen der Orte, in Polignano a Mare, selbstständiger Bummel gegen Abend, Rückkehr zum Hotel

9. Tag: Mittwoch, 19.06.2019

Abschied und Heimreise

Fahrt zum Flughafen Bari: Rückflug
via Zürich nach Frankfurt.

Programmänderungen aus technischen Gründen möglich !

Ihre Reisepreise pro Person:

ab 20 zahlenden Teilnehmern

1.466,00 €

ab 25 zahlenden Teilnehmern

1.388,00 €

ab 30 zahlenden Teilnehmern

1.323,00 €

Einzelzimmerzuschlag

200,00 €

Programm am 4. Tag inkl. Mittagessen in einer Masseria

€ 60,00

folgende Leistungen sind inbegriffen:

LUFTHANSA/ AIR DOLOMITI
und SWISS-Flug (Economy) ab
und bis Frankfurt ;

Bustransfer zum Flughafen und
zurück

9-tägige Reise laut Ihrem
Programm inklusive aller
Eintritte im modernen
Reisebus

8 Übernachtungen im
Doppelzimmer in Hotel Riva del
Sole **** in Giovinazzo und
Park Hotel San Michele ****
in Martina Franca.

Halbpension (Frühstück und
Abendessen)

Erfahrener deutschsprachiger
Reiseleiter

Trinkgelder für Guide(s),
Hotelpersonal und Busfahrer

Kurtaxe

Weinprobe

Auf dem Weg nach Bethlehem



mit den Nachwuchschören des Sängervereins Mellrichstadt:
Chorwürmchen, Chorwürmer, Jugendchor & mittendrin

Samstag, 22. Dezember 2018, 17.00 Uhr,

Gustav-Adolf-Kirche, Mellrichstadt

Eintritt frei

Gesamtleitung: M. Klemm



Auf dem Weg der Gerechtigkeit

Seit 1959 kämpft Brot für die Welt für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. Gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit und getragen von so Vielen in evangelischen und freikirchlichen Gemeinden in Deutschland konnten wir Millionen Menschen dabei unterstützen, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern.

Dabei zählt für Brot für die Welt jede und jeder Einzelne und die Verheißung, dass alle „das Leben und volle Genüge“ haben sollen (Johannes 10.10).

Aber jeder neunte Mensch hun-

gert und hat kein sauberes Trinkwasser. Millionen leben in Armut, werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Dennoch haben alle das Recht auf gleiche Lebenschancen. Unsere Partnerorganisationen tragen seit Jahrzehnten dazu bei. „Hunger nach Gerechtigkeit“ lautet das Motto der 60. Aktion Brot für die Welt. Auch nach sechzig Jahren ist dieser Hunger nicht gestillt. Das gemeinsam Erreichte macht Mut und lässt uns weiter gehen auf dem Weg der Gerechtigkeit.

Foto: Helge Bendl

Helfen Sie helfen.

Unserem WEGZEICHEN liegt wie immer ein Überweisungsträger für die Aktion Brot für die Welt bei. Wir würden uns freuen, wenn wir auch in diesem Jahr wieder ein gutes Ergebnis erzielen könnten.

Spendenkonto

**Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Mellrichstadt**

IBAN:

DE48 7935 3090 0000 1818 00

BIC:

BYLADEM1NES

**Vermerk: Spende: Brot für
die Welt**



als die Front zwischen der Armee und den Rebellen immer näher rückte. Die ersten beiden Tage verfolgten uns Soldaten.“. Erst nach dreißig Tagen erreichten sie endlich Äthiopien. Inzwischen geht es mit der Familie bergauf. Von der Mekane-Yesus- Kirche erhielt Abang Ogut Gora Schulungen und Saatgut für einen Gemüsegarten, in dem sie Süßkartoffeln anbaut. Ihre größte Hoffnung aber läuft gackernd über den Hof: vier Hühner und ein Hahn, die sie ebenfalls von der evangelischen Kirche erhalten hat. Mit der Hühnerzucht will Abang Ogut Gora etwas Geld verdienen. Den Kindern kann sie täglich drei Mahlzeiten zubereiten. Ihr Nachbar hat versprochen, ihr noch etwas mehr Mais zu geben. „Ich werde ihm dafür in seinem Gemüsegarten und auf dem Feld helfen.“

Helfen Sie helfen.

Gute Ernte für alle

Vor drei Jahren ist Abang Ogut Gora mit ihren vier Kindern aus dem Südsudan geflohen.

Die Familie kam mit nichts außer ihrer Kleidung am Leib an. „Wir mussten Hals über Kopf fliehen,

Diakonie

Bayern



**Freiwillig sozial engagiert -
Die Freiwilligendienste
der Diakonie Bayern**

**Frühjahrssammlung
25.02. bis 03.03.2019**

Gemeinsam und freiwillig anderen Menschen helfen und dabei sich selbst entdecken

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Anderen Zeit zu schenken und sich dabei auch Zeit für sich selbst zu nehmen, hilft bei der Frage, wo der eigene Lebensweg hinführen soll. Es hilft, die eigenen Stärken und Interessen besser kennenzulernen. Es bedeutet aber auch, anderen Menschen etwas von der eigenen Zeit zu schenken, sich für andere einzusetzen, sie zu unterstützen.

Die Freiwilligendienste (BFD und FSJ) der Diakonie Bayern bieten diese Chance für junge Menschen und Menschen über 27 Jahre.

Damit die Freiwilligendienste und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, bitten wir bei der Frühjahrssammlung vom 25. Februar bis 03. März 2019 um Ihre Spende. Herzlichen Dank!

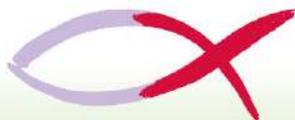
20% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben in den Kirchengemeinden für die diakonische Arbeit vor Ort.

45% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Weitere Informationen zu den Freiwilligendiensten erhalten Sie im Internet unter www.diakonie-bayern.de, bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Herr Holger Kalippke, Tel.: 0911/9354-367, kalippke@diakonie-bayern.de

21. Oktober 2018



Ich glaub. Ich wähl.

Kirchenvorstandswahlen

Die Wahl unseres Kirchenvorstandes ist abgeschlossen. Herzlichen Dank für Ihre Beteiligung an der Wahl. Die Frist zur Anfechtung der Wahl ist ohne Einspruch verstrichen.

Das offizielle Ergebnis sieht wie folgt aus:

Gewählt wurden folgende Gemeindeglieder in alphabetischer Reihenfolge:

Barbara Böhm

Waltraud Kihn

Michael Kraus

Karin Reich

Martina Schneider

Tanja Stegmann

Auf seiner ersten Sitzung hat der neu gewählte Kirchenvorstand folgende 2 Gemeindeglieder in den Kirchenvorstand berufen:

René Fischer

Brigitte Link

Als Ersatz steht **Anja Fritz** zur Verfügung.

Geborenes Mitglied, also Mitglied qua Amt, ist ebenso **Pfarrer Andreas Werner**.

Wir danken allen Kandidaten recht herzlich für die Bereitschaft zur Kandidatur.

Ganz lieben und herzlichen Dank sagen wir den ausscheidenden Kirchenvorständen

Claus Beck,

Peter Gbureck,

Jürgen Spiegel

Birgit Storath.

Das war ein außergewöhnliches und tolles Engagement für unsere Gemeinde. Wir sind sehr dankbar für Euer Schaffen und Tun.

Wahlbeteiligung fast genau im landeskirchlichen Durchschnitt

Die Wahlbeteiligung entsprach fast genau dem landeskirchlichen Durchschnitt und lag bei 24,6 %. In den Altersgruppen sieht die Wahlbeteiligung wie folgt aus.

unter 16:	17,4%
16 bis unter 20:	15,9%
20 bis unter 40:	11,2%
40 bis unter 60:	21,3%
über 60:	33,5%

Hierbei fällt uns auf, dass tatsächlich die Alterstufe 20 bis unter 40 die am schwächsten repräsentierte Altersgruppe ist. Das korreliert seltsamerweise nicht mit den kirchengemeindlich zur Verfügung gestellten Ressourcen. Gerade in diesem Altersbereich von Eltern mit Kindern im Krippen-, Kindergarten- und Hortalter stellt unsere Kirchengemeinde das meiste Geld und Personal im "Haus der Kinder" zur Verfügung. Diese Altersgruppe ist vom Konfirmandenunterricht als El-

tern berührt und mehr als die Hälfte aller Amtshandlungen und Angebote (Konfirmation, Trauung, Taufe, Einschulungsgottesdienst, Kindergottesdienst, St. Martin, Kinderbibeltag am Buß- und Betttag und Bibelprojekttage und Kinderbibelwoche im Hort, Sommerferienprogramm etc.) finden in und für diese Altersgruppe statt. Diese Gruppe scheint aber auch wenig Zeit zur Verfügung zu haben. Danach verdoppelt sich die Wahlbeteiligung in der Gruppe 40 bis unter 60. Wir deuten das dahingehend, dass man in dieser Gruppe auch wieder mehr mit Fragen beschäftigt ist, die die eigene Existenz betreffen. Hier beginnt Kirche offenbar wieder eine größere Rolle zu spielen.

Wenn Sie sich an der Wahl beteiligt haben danken wir Ihnen recht herzlich. Wir freuen uns darüber sehr, dass **alle** zur Wahl stehenden Kandidaten sehr gute Ergebnisse hatten. Es war alles sehr knapp und es entschieden nur ganz wenige Stimmen.

Insgesamt dürfen wir sagen, dass wir mit der Wahl in Durchführung und Ergebnis zufrieden sein können.

Pfr. A. Werner



Gebetswoche

für die Einheit
der Christen

Gebetswoche für die Einheit der Christen wird traditionell im Januar gefeiert

Die jährliche Gebetswoche für die Einheit der Christen wird traditionell in der nördlichen Hemisphäre zwischen den Festen von St. Peter und Paul gefeiert, in der Regel vom 18.-25. Januar. Viele Länder der südlichen Hemisphäre feiern sie in der Pfingstzeit, einem zweiten symbolischen Datum für die Einheit der Christen. Um die Gebetswoche für die Einheit der Christen jährlich durchführen zu können, werden ökumenische Partner in bestimmten

Region gebeten, grundlegende liturgische Texte zu einem biblischen Thema zu erarbeiten. Eine internationale Redaktionsgruppe aus Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen überarbeiten diese Texte unter dem Gesichtspunkt, dass sie weltweit gebetet werden und auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirche dienlich sind. Von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland gehört Pastor Bernd Densky, Referent für die Freikirchen in der Öku-

menischen Centrale, der ÖRK-Delegation an. Die Texte werden gemeinsam vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und dem ÖRK veröffentlicht. Diesmal stammt die Gottesdienstordnung von unseren Schwestern und Brüdern aus Indonesien.

„Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen (Dtn 16,20a)“

Der multilateralen Arbeitsgruppe aus Indonesien war es wichtig, die aktuellen Herausforderungen der indonesischen Gesellschaft im Licht des Evangeliums aufzuzeigen. Dazu gehört zum einen der religiöse Extremismus, der sich in den letzten Jahren verschärft hat, obwohl in Indonesien bislang eine Vielzahl von Religionen friedlich zusammenlebte. Zum anderen prägt Indonesien eine sich durch die Globalisierung verstärkende Armut. Deutlich zeigte die ökumenische Arbeitsgruppe in Indonesien auf, dass die christlichen Gemeinden

und Konfessionen in ihrem Land aber auch weltweit, diesen Herausforderungen wirksam entgegenzutreten können, wenn sie - durch das Gebet getragen - die Herausforderungen ihrer Gegenwart gemeinsam angehen.

Unsere ökumenischen Gottesdienste zur Gebetswoche finden statt am:

Montag, 21. Januar 2019, 19.00 Uhr in Stockheim, kath. Pfarrkirche St. Vitus

Dienstag, 22. Januar 2019 in Mellrichstadt, 19.00 Uhr, Gustav-Adolf-Kirche mit gemeinsamen Singen unserer Kirchenchöre.

Wir würden uns freuen, Sie zu den Gottesdiensten begrüßen zu dürfen.

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten!

Wöchentlich finden außerdem im Aufenthaltsraum des Franziska-Streitl-Altenheimes Gottesdienste statt: Immer dienstags um 16 Uhr.

Alle Termine und auch diesen Gemeindebrief finden Sie neuerdings auch auf unserer Homepage, auf www.mellrichstadt-evangelisch.de!

16.12.2018 3. Advent	10 Uhr	Hauptgottesdienst mit Heiliger Taufe Pfarrer Werner
Mo. 17.12.2018	18 Uhr	Friedenslicht von Bethlehem Ökumenischer Gottesdienst
Di. 18.12.2018	19.00 Uhr	Taizé-Andacht Religionspädagoge Stefan Wurth
23.12.2018 4. Advent	18 Uhr	Abendgottesdienst in der Liturgie der Vesper Pfarrer Werner
24.12.2018 Heilig Abend	16 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel Pfarrer Werner
	18 Uhr	Feierliche Christvesper Pfarrer Werner
25.12.2018 1. Weihnachtsfeiertag	10 Uhr	Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
26.12.2018 2. Weihnachtsfeiertag	8.30 Uhr Stockheim	Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
	10 Uhr	Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
30.12.2018 1. So n. d. Christfest	10 Uhr	Morgengottesdienst in der Liturgie der Mette Pfarrer Werner

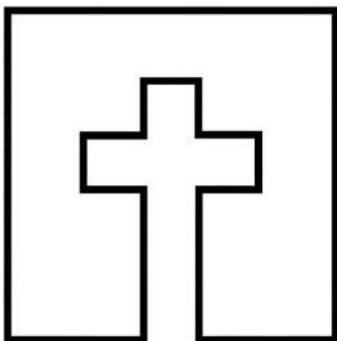
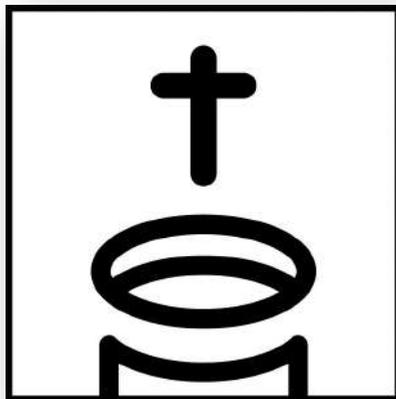


31.12.2018 Silvester	17 Uhr	Jahresschlußgottesdienst mit Heiligem Abendmahl Pfarrer Werner
01.01.2019 Neujahr	18 Uhr	Abendgottesdienst mit Hl. Abendmahl anschl. kleiner Umtrunk zum neuen Jahr Pfarrer Werner
06.01.2019 Epiphantias	10 Uhr	Festgottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
13.01.2019 1. So. n. Epiphantias	10 Uhr	Hauptgottesdienst mit Hl. Taufe Pfarrer Werner
Di 15. 01.2019	19 Uhr	Taizé-Andacht Religionspädagoge Stefan Wurth
Sa. 19.01.2019	19 Uhr	ATEMPAUSE—der etwas andere Got- tesdienst für Jüngere und Ältere (und für solche dazwischen) Gottesdienstteam
20.01.2019 2. So. n. Epiphantias	10 Uhr	Hauptgottesdienst, anschl. Kirchenkaf- fee Pfarrer Werner
Mo, 21.01.2019 Einheit der Christen	19 Uhr Stockheim	Ökumenischer Gottesdienst Ökumenisches Team
Di, 22.01.2019 Einheit der Christen	19 Uhr Gustav- Adolf- Kirche	Ökumenischer Gottesdienst Ökumenisches Team
27.01.2019 3. So. n. Epiphantias	10 Uhr	Hauptgottesdienst Pfarrer Werner
03.02.2019 4. So. n. Epiphantias	8.30 Uhr Stockheim 18 Uhr	Morgengottesdienst, anschl. jährl. Bei- sammensein Abendgottesdienst Pfarrer Werner Pfarrer Werner
10.02.2019 Verklärung Christi	10 Uhr	Hauptgottesdienst mit Hl. Abendmahl, anschl. Kirchenkaffee

17.02.2019 Septuagesimae	10 Uhr	Hauptgottesdienst mit Hl. Taufe Pfarrer Werner
24.02.2019 Sexagesimae	10 Uhr	Hauptgottesdienst Pfarrer Werner
Di, 26.02.2019	19 Uhr	Taizé-Andacht Religionspädagoge Stefan Wurth
Fr, 01.03.2019 Weltgebetstag der Frauen	18 Uhr Gustav-Adolf-Kirche	Ökumenischer Gottesdienst mit an- schl. Beisammensein Ökumenisches Gottesdienstteam
03.03.2019 Estomihi	10 Uhr	Hauptgottesdienst mit Hl Abendmahl Pfarrer Florian Mucha
10.03.2019 Invokavit	10 Uhr	Hauptgottesdienst, anschl. Kirchenkaf- fee. Lektorin Kriegler
Mi, 13.03.2019	18.30 Uhr	Agapemahl Gottesdienstteam
17.03.2019 Reminiszere	18 Uhr	Abendgottesdienst Pfarrer Werner
24.03.2019 Okuli	8.30 Uhr Stockheim 10 Uhr	Morgengottesdienst Pfarrer Werner Hauptgottesdienst mit Hl. Taufe Pfarrer Werner
Di, 26.03.2019	19 Uhr	Taizé-Andacht Religionspädagoge Stefan Wurth
31.03.2019 Laetare	10 Uhr	Hauptgottesdienst mit Hl. Abendmahl Pfarrer Werner
07.04.2019 Judika	18 Uhr	Abendgottesdienst Pfarrer Werner
14.04.2019 Palmsonntag	10 Uhr	Hauptgottesdienst Pfarrer Werner

Taufen

Nila Mack am 21. Juli 2018 in Mühlfeld
 Anna Emilia Kraus am 16. Dezember 2018



Beerdigungen

Ingeburg Schmidt am 19. Juli 2018
 Gisela Köhler am 20. Juli 2018
 Christa Gottwald am 28. Juli 2018
 Brigitte Graser am 12. August 2018
 Peter Gue am 20. September 2018
 Wilhelm Fritz am 23. September 2018
 Renate Kretschmer am 24. Oktober 2018
 Sascha Sauer am 11. November 2018

Friedenslicht aus Bethlehem kommt nach Mellrichstadt

Das Friedenslicht aus Bethlehem überwindet auf seinem über 3.000 Kilometer langen Weg nach Deutschland viele Mauern und Grenzen. Es verbindet Menschen vieler Nationen in Christus miteinander. Mit dem Friedenslicht wollen auch wir ein Zeichen des Friedens setzen.

Die katholische und die evangelische Gemeinde von Mellrichstadt und die Kolpingsfamilie Mellrichstadt laden herzlich zur Familienfreundlichen Andacht ein.

Bringen Sie doch gerne eine Laterne mit, um das Friedenslicht nach Hause mitzunehmen!



In der Geburtskirche in Bethlehem



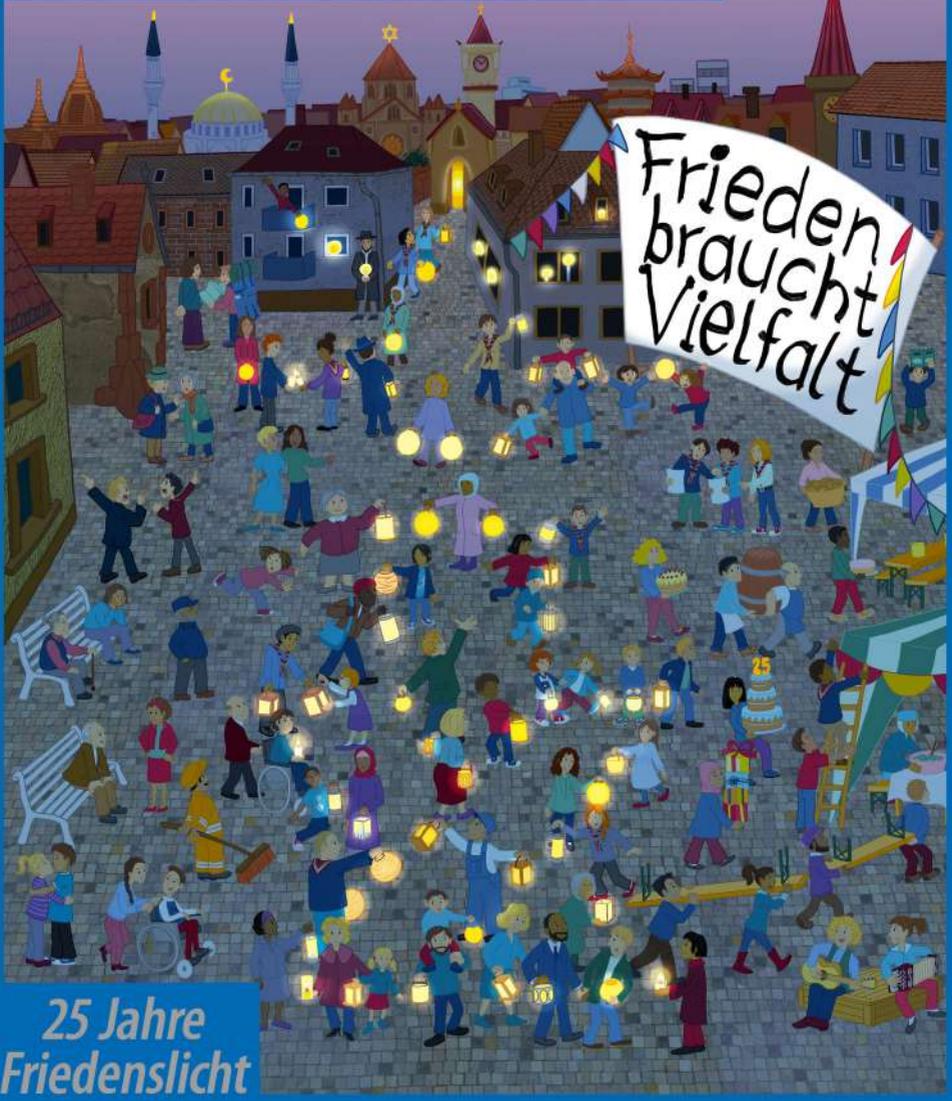
Unser ökumenischer Gottesdienst

17. Dezember, 18 Uhr, Gustav-Adolf-Kirche



FRIEDENSLICHT AUS BETLEHEM 2018

Ring deutscher Pfadfinderverbände
Ring Deutscher Pfadfinderinnenverbände
Verband Deutscher Altpfadfindergilden
www.friedenslicht.de



25 Jahre
Friedenslicht

100 Jahre Gottesdienste von Frauen – rund um den Globus

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet, z. B. aus Surinam, Slowenien oder Simbabwe. Ein Team von Frauen unterschiedlicher christlicher Konfessionen – baptistisch, evangelisch, katholisch, methodistisch u.a. – schreibt die Texte, Gebete und Lieder der Liturgie. Immer am ersten Freitag im März feiern wir weltweit ihre Gottesdienste in vielen verschiedenen Sprachen!

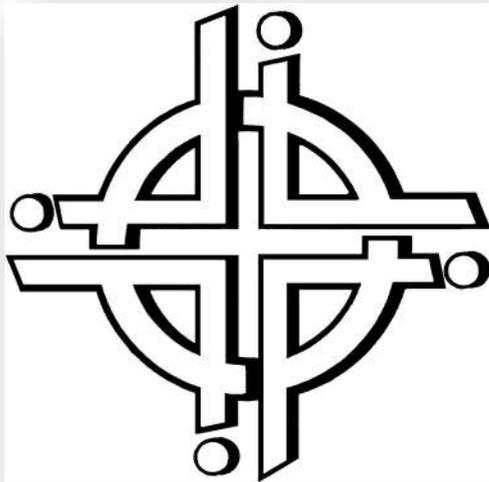
Der Weltgebetstag weitet den Blick für die Welt. Frei nach unserem internationalen Motto „informiert beten, betend handeln“ („informed prayer, prayerful action“) macht er neugierig auf Leben und Glauben in anderen Ländern und Kulturen.

Brücken bauen, Verständigung suchen: Christlichen Glauben leben

Der Weltgebetstag bringt Menschen zusammen! Durch das gemeinsame Engagement lernen sich Frauen unterschiedlicher christlicher Konfessionen kennen und schätzen. In vielen Städten und Dörfern gibt es dank des Weltgebets-tags seit vielen Jahrzehnten enge Kontakte zwischen den Kirchengemeinden.

1 Million Besucher*innen allein in Deutschland jeden 1. Freitag im März!

Auf allen Kontinenten feiern Menschen an diesem Tag miteinander Gottesdienste: Frauen und Männer, Kinder und Ältere, Menschen verschiedener Konfession und unterschiedlicher Herkunft.



Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen in der Bewegung des Weltgebetstags. Gemeinsam machen wir uns stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft.

Der Weltgebetstag verbindet Gebet und Handeln für Frieden, Gerechtigkeit und Frauenrechte. Was vor über 130 Jahren in Nordamerika entstand, wurde mit der Zeit zur größten ökumenischen Basis-Bewegung christlicher Frauen.



Vom 04.03.2019 bis 31.03.2019 findet im Foyer des Landratsamtes die Ausstellung Was bleibt. statt. Rund um die Ausstellung, die dieser Fragestellung aus unterschiedlichen persönlichen Perspektiven nachgeht, lädt das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Bad Neustadt zu Veranstaltungen zu Fragen des dritten Lebensabschnittes ein.

Dazu gehören neben Vorträgen auch Gottesdienste und ein Konzert. Was bleibt. ist eine Initiative Evangelischer Landeskirchen und ihrer Diakonischen Werke. Weitere Informationen im Internet auf der Homepage der Ausstellung: www.was-bleibt.de

Foto: Hans Brunner



**Gute Taten sind wie
Sterne am Himmel;
lasst uns täglich
Neue dazutun,
damit sie uns in der
Nacht des Lebens
leuchten.**

Urs Aebersold



Die Könige folgten dem Stern –
und ihren eigenen Vorstellungen.
Die führten sie in die Irre,
in den Königspalast
von Jerusalem,
zu Herodes.

Erst als sie dem Wort Gottes folgten,
kamen sie ans Ziel,
nach Bethlehem,
zum Kind in der Krippe.
Ich folge dem Wort Gottes –
oder doch eher dem,
was ich hören oder lesen möchte?

Karl-Heinz Lenzner



Münster Unserer Lieben Frau, Konstanz, Portal (Ausschnitte)

Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig. (Matthäus 2,10)

Da gibt es eine Menge zu sehen, auf dem Gemälde „Die Anbetung der Könige“ von Paolo Veronese aus dem Jahr 1573. Da kann man schnell den Überblick verlieren – gut, dass eine Museumsleitung ein erklärendes Schild aufgehängt hat. Ähnlich mag es den echten „Königen“ gegangen sein. „Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig“, heißt es im Monatspruch. Einmal waren sie schon in die Irre gegangen, hatten fälschlicherweise den neugeborenen König im Jerusalemer Palast gesucht. Und als sie endlich vor dem Kind standen? Ich kann mir vorstellen, dass ihre Enttäuschung, ihre Verwirrung recht groß gewesen sind, und dass sie Zeit

brauchten im Stall, in der Krippe den König zu erkennen. Die Geschichte von den drei Weisen aus dem Morgenland ist für mich eine kleine Glaubens- und Lebensgeschichte: Enthusiastischer Aufbruch, Verirrung, Korrektur und endlich am Ziel: zunächst Enttäuschung und Ratlosigkeit. Gott begegnet mir so ganz anders, als erwartet. Dann braucht es den Mut, die vorgefertigten Bilder und lang gehegten Erwartungen zu korrigieren. Gut, wenn wir dann auch „Hinweisschilder“ finden: in der Bibel, im Gebet, im Gespräch. Und dem wahren Stern freudig folgen.

Michael Tillmann



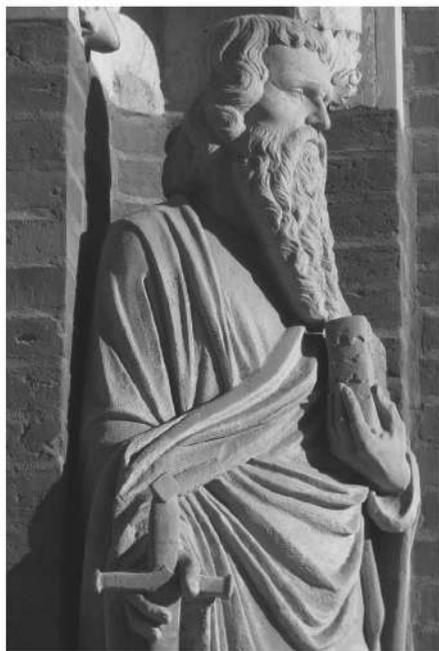
Foto: Michael Tillmann

INVESTIGATE



Die weltweite Christenverfolgung ist ein großes Problem unserer Zeit. Millionen Christen können ihren Glauben nur unter Gefahr für ihre Freiheit und sogar ihr Leben bekennen. Christen werden ermordet, entführt oder eingesperrt, verlieren ihr Hab und Gut und werden ihrer Menschenrechte beraubt.

Doch die Verfolgung der Gläubigen ist nicht nur ein Phänomen der aktuellen Zeit, sondern begleitet die Kirchengeschichte von Anfang an. Ein besonderes Beispiel ist der Apostel Paulus. Zunächst war er selbst je-



mand, der die noch jungen christlichen Gemeinden verfolgte. Die Apostelgeschichte berichtet im Kapitel 7 von seiner Beteiligung an der Ermordung des Stephanus. Dort heißt es, dass Paulus (noch unter dem Namen Saulus) mit der Ermordung einverstanden war. Und Saulus war auf dem Weg in die Stadt Damaskus, um die dortigen Christen zu verhaften, als ihm Gott begegnete und er sich zum christlichen Glauben bekehrte (Apostelgeschichte, Kapitel 9).

Als Missionar für den neuen Glauben wurde er dann selbst zum Opfer von Verfolgung; seine Gegner planten, ihn durch einen Anschlag zu töten. Paulus war wegen seines Glaubens vor Gericht gestellt worden, doch seine Ankläger konnten ihm keine Straftaten nachweisen. Deshalb beschlossen rund 40 Männer, Paulus beim nächsten Verhör zu töten. Dieser Plan wurde aufgedeckt und den römischen Soldaten verraten. Ihr Hauptmann beschloss, den gefangenen Paulus zu beschützen und ihn in der Nacht mit vielen seiner Männer in die Stadt Cäsarea in Sicherheit zu bringen. So wurde Paulus dieses Mal gerettet, einige Jahre später wurde er jedoch als Christ in Rom hingerichtet. Wisst ihr vielleicht, in welcher Stadt Stephanus gestorben ist und der Anschlag auf Paulus stattfinden sollte? Wenn nicht, könnt ihr es in der Apostelgeschichte nachlesen, in den Kapiteln 7 und 21-23.

Foto: Michael Tillmann

Seit vielen Jahre ist es schon eine gute Tradition in unserer Gemeinde am 4. Advent in der Predigt einmal Maria in den Blick zu nehmen. Zu Beginn, vor einigen Jahren, war das noch etwas schwieriger. Auch das neue Lektionar bietet für diesen Sonntag viele Texte, die Maria betrachten. Selbstverständlich hören wir da auch das berühmte Magnifikat der Mutter Jesu Christi. In einer eindrucksvollen Auslegung hat Martin Luther diesen neutestamentlichen Psalm aus dem Lukasevangelium bearbeitet. Weshalb sollten wir Evangelische nicht einmal im Jahr diesen Anlass nutzen auf Maria zu blicken, die Jesus das Leben schenkte und treu unter seinem Kreuz stand?

Foto: Wim van der Kallen



Der biblische Text zum Hochfest der Gottesmutter zeigt Maria als nachdenkliche junge Frau. Unspektakulär heißt es dort: „Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ Wie in jedem Neugeborenen, so leuchtete auch im Kind in der Krippe etwas auf, was tief ins Herz eines Menschen dringt. Der Anblick eines gerade zur Welt gekommenen Kindes bringt uns in Berührung mit dem großen Rätsel unserer Existenz. Wir werden berührt vom göttlichen Geheimnis. Wir spüren beim Anblick eines Neugeborenen, dass Gottes Sehnsucht der Mensch ist. Marias Nachdenken ist weit mehr als nur das rationale Einordnen von Worten und Erlebnissen. Es ist eine religiöse Haltung, die Gott und Welterleben zusammenzudenken versucht.

Meine Verantwortung?!

Seit 2006 wird am 27. Januar weltweit der „Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust“ begangen; in Deutschland schon seit 1996. Das Wort „Holocaust“ kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet so viel wie „vollständig verbrannt“. Gemeint ist der Völkermord an rund sechs Millionen europäischer Juden durch den Nationalsozialismus in den Jahren 1933 bis 1945. In Israel wird dieses Verbrechen als „Shoa“ bezeichnet, das

hebräische Wort für „Katastrophe/großes Unglück“. Der 27. Januar wurde als Gedenktag ausgewählt, da an diesem Datum 1945 das Konzentrationslager Auschwitz durch Soldaten der russischen Armee befreit wurde. Das in Polen gelegene Konzentrationslager Auschwitz war das größte deutsche Vernichtungslager – alleine dort wurden rund 1,1 Millionen Menschen ermordet – und steht deshalb symbolhaft für den ganzen Völkermord.

Über 70 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus sind die damaligen Schrecken kaum vorstellbar. Einen

kleinen Eindruck kann man bei einem Besuch eines Konzentrationslagers gewinnen, die heute als Gedenk- und Erinnerungsstätten eingerichtet sind. Ein solcher Besuch sollte wenn möglich ab einem gewissen Alter Pflichtprogramm in jeder Schule sein. Auch Filmdokumente aus der damaligen Zeit konfrontieren mit dem Furchtbaren. Doch Besuche und Filme helfen nichts ohne die innere Bereitschaft, sich mit dem Schrecken auseinanderzusetzen zu wollen. Zu akzeptieren, dass es Teil der deutschen Geschichte ist. Dass ich, ohne persönlich verantwortlich zu sein, doch die Verantwortung trage, dass das Geschehene nicht vergessen und nicht verharmlost wird.



Foto: Michael Tillmann

*Barmherziger Gott,
im Kleinen, in einem Kind, beginnst du
die Rettung der Welt. Und im Kleinen
kann ich daran mitwirken.
Ich bitte dich, hilf mir dabei:
Trauernde zu trösten,
Feinde zu versöhnen,
Zeit, Geduld, Geld
zu teilen.
Stärke meinen
Glauben,
dass ich nicht
aufhöre,
an die Liebe
zu glauben.
Die, so klein
und schwach
wie sie
manchmal
erscheint,
doch die Welt
rettet. Amen.*



Kein Tag wie jeder andere

kirchenjahr-evangelisch.de

Müssen Sie ausprobieren!

Jetzt als App

Ein Projekt von:

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



VELKD

App erhältlich unter:



Laden im
App Store



JETZT BEI
Google Play

Oder im Netz unter:

www.kirchenjahr-evangelisch.de



Kirchenjahr
evangelisch

Kein Tag wie jeder andere.

Dem Geheimnis der Feiertage auf der Spur.



Macht Spaß!

gottesdienst-verstehen.de

EIN ANGEBOT DER

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



VELKD

Verband
Evangelisch-Lutherischer
Kirchen Deutschlands

Die Internetseite oder auch – weil viel praktischer - die app ist seit einiger Zeit auf meinem smartphone und wird regelmäßig von mir benutzt. Ich kann Sie ihnen wirklich empfehlen und sie ist wirklich klasse, vor allem aber: sie ist keineswegs nur für

Begegnungen in den vor uns liegenden Festtagen.

Ihr Pfr. Werner

Gottesdienst

Wochenlied und Wochenpsalm, liturgische Farben, Festkalender – das Kirchenjahr spiegelt sich nicht nur aber besonders im Gottesdienst wieder. Doch was geschieht dort? Es gibt viele gute Gründe, den Gottesdienst zu besuchen. Sabine S. aus Hannover beispielsweise möchte, dass ihre kleine Tochter positiv durchs Leben geht und Werte wie Nächstenliebe und Rücksicht lernt. Jan aus Nürnberg trifft gerne seine



Pfarrer/innen und Theologen/innen. Für all diejenigen, die sich Kirche mobil und digital wünschen ein tolles Angebot. Ein wertvoller, kurzer Impuls für jeden Sonntag und kirchlichen Fest- bzw. Gedenktag. Die app lässt sich auch wunderbar in alle gängigen digitale Kalender einpflegen. In Verbindung mit unserer Gemeinde-Homepage sind sie über wichtige Termine dann bestens informiert. Freilich: Das analoge Erlebnis Gottesdienst ist digital nicht wirklich erfahrbar. Ich freue mich auf viele solche

4 x 4 Menschen und verschiedene

Kumpels – auch am Sonntagabend. Helga M. aus Leipzig freut sich jedes Wochenende auf die Gemeinschaft in der Kirche – und auf den anschließenden Kir-

chenkaffee. Und Holger Z. aus München möchte einen Impuls für die kommende Woche mitnehmen und diskutiert hinterher gerne noch mit der Pfarrerin über die Predigt.

4 x4 Menschen und verschiedene

Vier Menschen, vier verschiedene Erwartungen an den Gottesdienst. Woche für Woche besuchen in Deutschland etwa 900.000 Menschen einen evangelischen Gottesdienst. Die Gründe dafür sind so unterschiedlich wie die Menschen selbst: Ausrichtung für die neue Woche, gemeinsames Feiern und Singen, Begegnung mit Gott und immer wieder das Erlebnis der Gemeinschaft unter Mitchristen.

Was für Martin Luther und die Reformatoren das Wesen der

Zentral: Wort Gottes und Sakramente

Kirche ausmacht: das Hören auf

Gottes Wort und das Empfangen der Sakramente, geschieht in besonderer Weise im Gottesdienst. Deshalb wird die sonntägliche Feier oft auch als zentrale Veranstaltung der Kirchengemeinde angesehen.

Die Mitgliedschaftsuntersuchung der EKD scheint dem Recht zu geben: Für ihre Mitglieder und auch für Außenstehende ist die Evangelische Kirche zunächst durch ihre gottesdienstlichen Handlungen bedeutsam. Dabei wird allerdings eher an besondere Gottesdienste im Jahreskreis und an eine Begleitung an Le-

Ein komplexes

bensübergängen gedacht. Millionen von Menschen besuchen in Deutschland jährlich einen Gottesdienst an Heiligabend. Gottesdienste zur Taufe und zur Trauung sind für viele Menschen wichtige Daten in der Familiengeschichte.

Ein Gottesdienst folgt einer klug durchdachten und jahrhundertelang tradierten Dramaturgie. Er inszeniert die Grundfragen des Glaubens wie Zweifel, Hoffnung, Dank, Klage und Bitte. Es ist

Zwiesprache zwischen Gott und den Menschen. Er ist Unterweisung, Lehre und Bibelstudium. Er nimmt traditionelle geschichtliche Ausdrucksformen ebenso auf wie moderne und zeitgenössische.

Um sich in diesem Gesamtkunstwerk gut bewegen zu können, bedarf es nicht nur einer gewissen Übung und Praxis, sondern auch ein wenig Erklärung dessen, was im Gottesdienst geschieht. Die so genannte Grundform 1 aus dem evangelischen Gesangbuch ist die klassische Form eines Gottesdienstes, wie sie derzeit am häufigsten in den Gemeinden gefeiert wird.

Der Ablauf kann in folgende Bereichen eingeteilt werden: Eröffnung und Anrufung – Verkündigung und Bekenntnis – Abendmahl - Sendung und Segen. Mehr dazu unter: bayer-evangelisch.de.

Alle modernen Formen orientieren sich gewissermaßen an diesen Grundelementen und gestalten sie je nach Anlass und Zielgruppe weiter

Längst wird in der protestantischen Kirche Gottesdienst

nicht mehr als Pflicht gegenüber Gott gesehen, eine Leis-

Wer dient wem?

tung, die ein Christ erbringen muss. Es ist vielmehr ein Bedürfnis, im Beten Hören und Singen Gott nahe zu kommen. Der Begriff Gottesdienst ist deshalb manchmal missverständlich. In erster Linie ist es Gott, der den Menschen dient und sie mit seinem Wort und seiner Gegenwart bereichert. Dieser Dienst gilt auch den Menschen, die Gott noch nicht begegnet sind. Aber auch der Mensch dient Gott – wenn er dankbar Gottes Dienst annimmt und ihm die Ehre gibt.



Liebe Leserinnen und Leser,

kennen sie das „neudeutsche Wort“ „reset“? Es kommt aus der Computersprache und bedeutet so viel wie zurücksetzen, zurück zum Anfang. Wir werden gerade „ge-resettet“. Zumindest habe ich das Gefühl. Zurück zum Anfang, aber dann doch ganz anders. Völlig anders!! Wieder zu Zweit. Ok, nicht ganz, das sind ja noch die beiden Katzen. Ich weiß nicht ob die wirklich zählen, aber geben sie es zu, wären es Hunde, würde man es eher gelten lassen. Also ich mag sie wirklich gern, aber für mich zählen sie in der Familienzählung nicht wirklich.

Ja, wir sind wieder ein Duett. So wie es eben einmal begonnen hat. Ja und auch damals war es eine echte Umstellung. Vom Solisten zum Duett. Ich hatte damals in „good old“ Heidelberg, lange und durchaus gerne alleine

gewohnt. Wenn man wie ich aus einer Familie stammt, in der man immer zu Hause versorgt wurde und die Eltern beide im Haus auch gearbeitet haben, war man freudig erregt, als es anstand diesen Hort zu verlassen. Oh, ich fand es super alleine zu wohnen. Für mich stand es nicht an, in eine WG zu ziehen, ich wollte endlich mal alleine entscheiden wie mein Tagesablauf aussehen sollte, wollte mich nicht wieder einpassen müssen in eine Gruppe. Selbständig, autark, unbeobachtet, frei, danach stand mir der Sinn. Für mich war das wohl auch richtig. Ja und dann kommt es im Leben natürlich auch zu Begegnungen, für die man ins Überlegen kommt. So auch bei mir, und wohl auch bei dem Menschen, für den ich damals mein Solistendasein aufzugeben bereit war. War wohl auch nicht ganz falsch. Kann man ja zufrieden sein, die größ-

Erst Solo dann Duett

ten Entscheidungsfehler, waren das wohl nicht. Ja, das Leben zu zweit war eine Umstellung, das muss ich ihnen nicht erzählen, das haben sie wohl auch alle erlebt. Der Mensch ist ein Bezie-

hungswesen, ganz klar, auch wenn das lebenslang die Suche nach Kompromissen nach sich zieht. Das ist schön formuliert, da müssen sie mir recht geben. Immer wieder muss man sich überlegen, ist mir das wichtig genug um eine Diskussion in Gang zu setzen oder lass ich es laufen. Im Laufe der Zeit, findet man eine Spur, in der es läuft. Im besten Fall.

Tja da hat man sich dann endlich verständigt, eingestimmt auf einen Takt, man singt zusammen

Und dann Trio

mal super harmonisch die schönsten Melodien, hin und wieder muss man Misstöne korrigieren, aber schlussendlich klingt es ganz gut. Und dann erweitert man das Ensemble. So ein Trio ist wieder was völlig anderes, klar einer mehr. Einige von Ihnen werden sich erinnern, denn die Erweiterung unserer Combo, war kurz nach unsere Entscheidung für Mellrichstadt, Ja, wir sind wirklich schon lange hier. Jetzt musste man wieder offen für Veränderung sein, der Neue musste eingelernt werden. Anfangs war der Neuzugang et-

was eigen, dachte immer, er kann den Ton angeben, aber im Laufe der Zeit, seine musikalische Begabung erleichterte es, stimmte er sich ein und war ein echter Gewinn. Es passte gut, aber irgendwie, dachte ich, da fehlt noch was, wir sind noch nicht wirklich komplett. Was man doch mit einen Quartett noch alles machen könnte! Es gelang uns dann auch, unter großem Einsatz, ein weiteres Mitglied für die Truppe zu verpflichten. So, jetzt waren wir zu viert. Stetig bemüht, versuchte unser gemischter Chor im Gleichklang zu singen, hin und wieder gelang es uns auch vierstimmige Stücke sauber vorzutragen. Aber es gab natürlich auch Proben, die schlichtweg abgebrochen werden mussten, Lieder und Stücke, die einfach nicht zu uns passten.

Die Jahre mit der Band waren wirklich gute Jahre, ich werde sie vermissen, unsere Band, die Band. Denn noch vor nicht all zu langer Zeit, ich habe ihnen natürlich berichtet, hat uns unser junger Sänger verlassen. Lauf der Zeit, klar, ist alles genau so wie es sein sollte. Das zurückbleibende Trio, hielt an den altbewährten Stücken fest, und musste sich auf Neues einlassen. Aber auch das war einen interessante Zeit.

Diese Konstellation, war ja bis dahin noch nie alleine aufgetreten, also Neuformierung, hatte durchaus auch seine Stärken. Aber wir freuen uns immer, wenn wir wieder komplett sind.

So und nun hat sich unser jüngstes Mitglied auch von uns verabschiedet, will neue Erfahrungen sammeln, neue Impulse, muss das gleich in Mittelamerika sein? Also an Versorgung und Unterbringung kann es nicht gelegen haben, ich versichere ihnen, wir waren stetig bemüht, dem allgemein gültigen Standard zu entsprechen. Klar, würde man die Mitglieder befragen, wurden die ein oder anderen Wunschvorstellungen nicht umgesetzt. Das Leben ist ja auch kein Ponyhof. Ein Quartett ist kein Heeresmusikkor. Also gut, dann eben nach Mittelamerika, hier kann sie nun spanisch singen, und gleich mit Feliz-na-vi-dat einsteigen. Das wird sicher für uns alle ein anderes Weihnachten werden. Allein klimatisch liegen wir da diametral auseinander.

Das meinte ich mit reset. Zurück zum Start. Und eben doch ganz anders. Zurück zum Start, die Frage ist nur gehen wir über Los und ziehen 200 Mark ein oder müssen wir ins Gefängnis. Das meine ich natürlich im übertragenen Sinne, sie verstehen, Monopoly. Also verlieren wir nur, die

Stars der Truppe, oder gewinnen wir auch etwas? Unabhängigkeit, selbst bestimmtes Handeln, Freiheit? Wie damals als ich von zu Hause auszog? Wir werden sehen. Ich bin „guter Hoffnung“, haha, es wird uns schon gelingen. Singen wir halt wieder alleine. Alt und Bass, klingt super o-

Wir haben wieder Handtücher im Schrank

der? Ziemlich tief, kann aber auch gut klingen, Übung macht den Meister und man muss natürlich die richtigen Stücke auswählen.

Und außerdem, viel weniger Wäsche, mein Make-up Entferner steht da, wo ich ihn hingestellt habe, es gibt wieder Duschhandtücher im Schrank und wenn ich es geschafft habe die Schuhe im Hausgang aufzuräumen, sieht es auch nicht mehr aus wie vor einer Moschee. Man muss sich nur positiv ausrichten. Vorsicht, die Trauer in meinem Gesicht sehen sie jetzt nicht, wenn ich an all das denke was fehlen wird, der ganze Quatsch, die Albernheiten, die Showeinlagen im Schlafanzug.....und ich zweifle leider sehr an der Möglichkeit, dass mein Duettpartner sich die Choreographie eingeprägt hat und zur Darbietung bringt. Aber toll

wärs. Vielleicht sollte ich mir das zu Weihnachten wünschen. Aber wenn sie diese moves unserer 18 Jährigen kennen würden, würde sie um ihren Pfarrer fürchten, bzw, wir bräuchten zumindest für den ersten Feiertag eine Vertretung. Nach Diclofenac intramuskulär müsstet er dann zumindest für den 2. Feiertag wieder einsatzfähig sein.

Also gut, ich werde darauf verzichten, dass der Gute den Ersatz spielt, das würde ihm auch nicht gerecht werden. Schließlich, wer möchte schon ein Ersatz sein und der für unser Showgirl muss ja auch erst noch geboren werden. Also lassen wir die Rollen-

Duett oder pas de deux?

verteilung und wirken dort, wo wir unsere Stärken haben. Das heißt, ich werde Kochen und Löcher in die Wände bohren, werde meine Artikel in den tiefen der Festplatte abspeichern, damit sie auch ja keiner mehr findet. Habe ich schon erwähnt, dass ich ganz ganz viel kochen und backen werde? Und mein Mann? Jetzt muss ich aufpassen, damit der Platz noch ausreicht. Ich mach es elegant, ich lass einfach Platz, er fügt ja sowieso gerne etwas ein, also hier wäre Platz:

Also sie merken, wir werden das mit Humor angehen, wie wir es eigentlich immer getan haben, nach dem guten alten Motto: lach über dich selbst, denn die anderen tun es bereits.

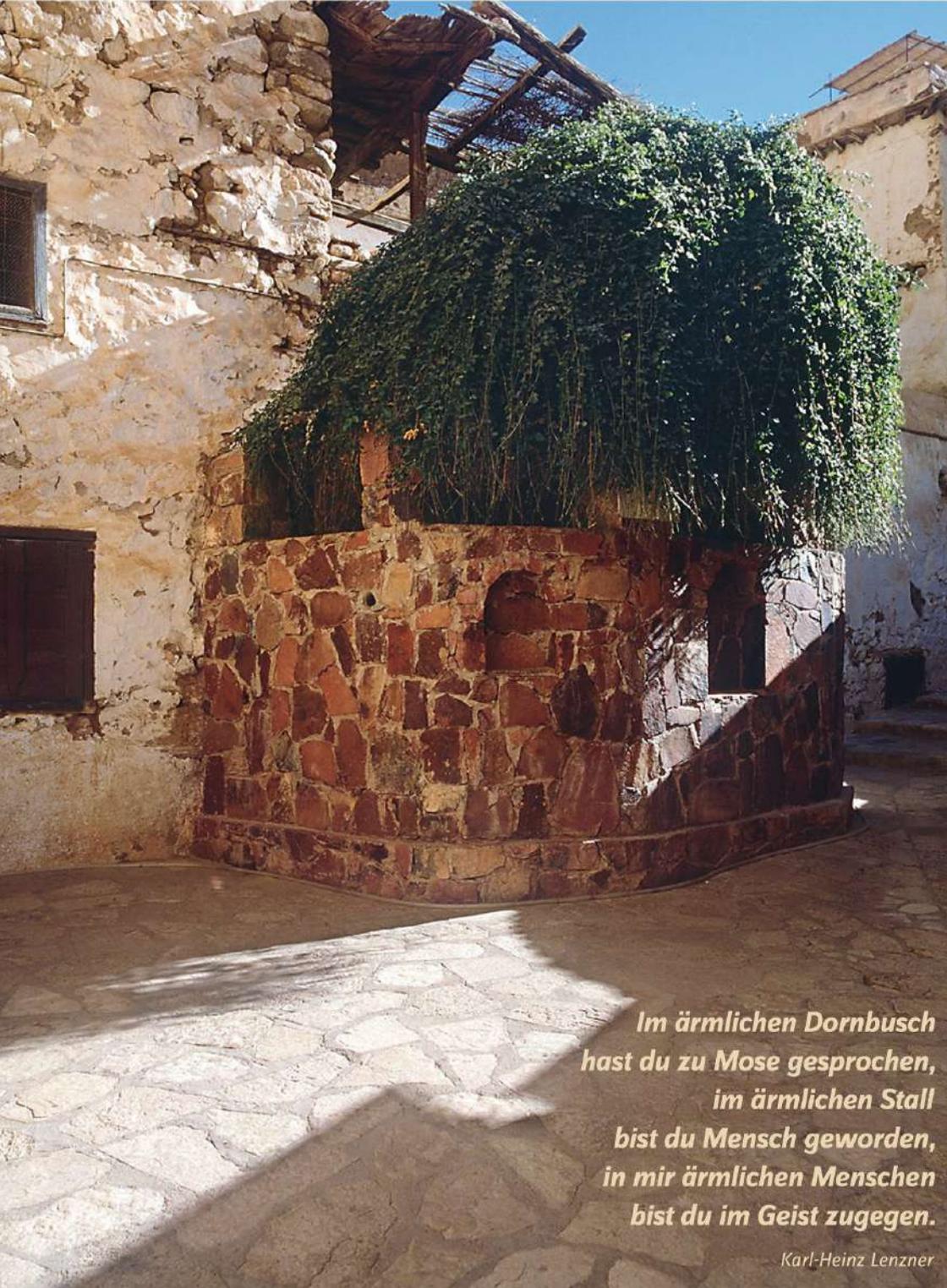
So, ich werde jetzt erstmal für die Katzen kochen, damit die wissen was sie in Zukunft erwartet, da ja nun ein gewisses Versorgungsvakuum eingetreten ist. Bevor es zu Problemen mit dem Tierschutz kommen wird, können sie sich auf den Herrn Pfarrer verlassen, der rettet die Kreatur.

Zum Ende noch eines, bevor ich ihnen eine schöne Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest wünschen werde, wenn ich nochmal entscheiden könnte, würde ich nicht beim Quartett aufhören, eine Big Band wäre ein echter Traum gewesen.

Ihnen alles Gute und kommen sie gut ins neue Jahr

Ihre Carolin Werner

Mir fällt gerade ein, dass ich statt des Bild des Duetts ja auch sehr gut das des Pas de deux hätte wählen können, da steigen gerade unglaubliche Bilder in meiner Großhirnrinde auf.



*Im ärmlichen Dornbusch
hast du zu Mose gesprochen,
im ärmlichen Stall
bist du Mensch geworden,
in mir ärmlichen Menschen
bist du im Geist zugegen.*

Karl-Heinz Lenzner



Gott. Würde. Mensch.

Brot
für die Welt

Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Mellrichstadt

Pfarrer Andreas Werner
Bahnhofweg 22
97638 Mellrichstadt
Tel.: 09776/6672
pfarramt.mellrichstadt@elkb.de

Bürozeiten:

Di, Mi und Fr: 8.00-12.00 Uhr
Fax.: 09776/6642

Bankverbindung:

Sparkasse Bad Neustadt/Saale
IBAN: DE51793530900000180000
BIC: BYLADEM1NES

UNSERE HOMEPAGE:

**[www.mellrichstadt-
evangelisch.de](http://www.mellrichstadt-evangelisch.de)**

UNSER HAUS DER KINDER

**Evangelischer Kindergarten
und Kinderkrippe**
Mozartstr. 12
Tel.: 09776/9610
kita.mellrichstadt@elkb.de

Evangelischer Kinderhort
Friedenstr. 22
Tel.: 09776/709180
kita.kinderhortmellrichstadt@elkb.de

Redaktion:

Carolin und Andreas Werner

Druck:

Druckerei Richard Mack GmbH,
Mellrichstadt